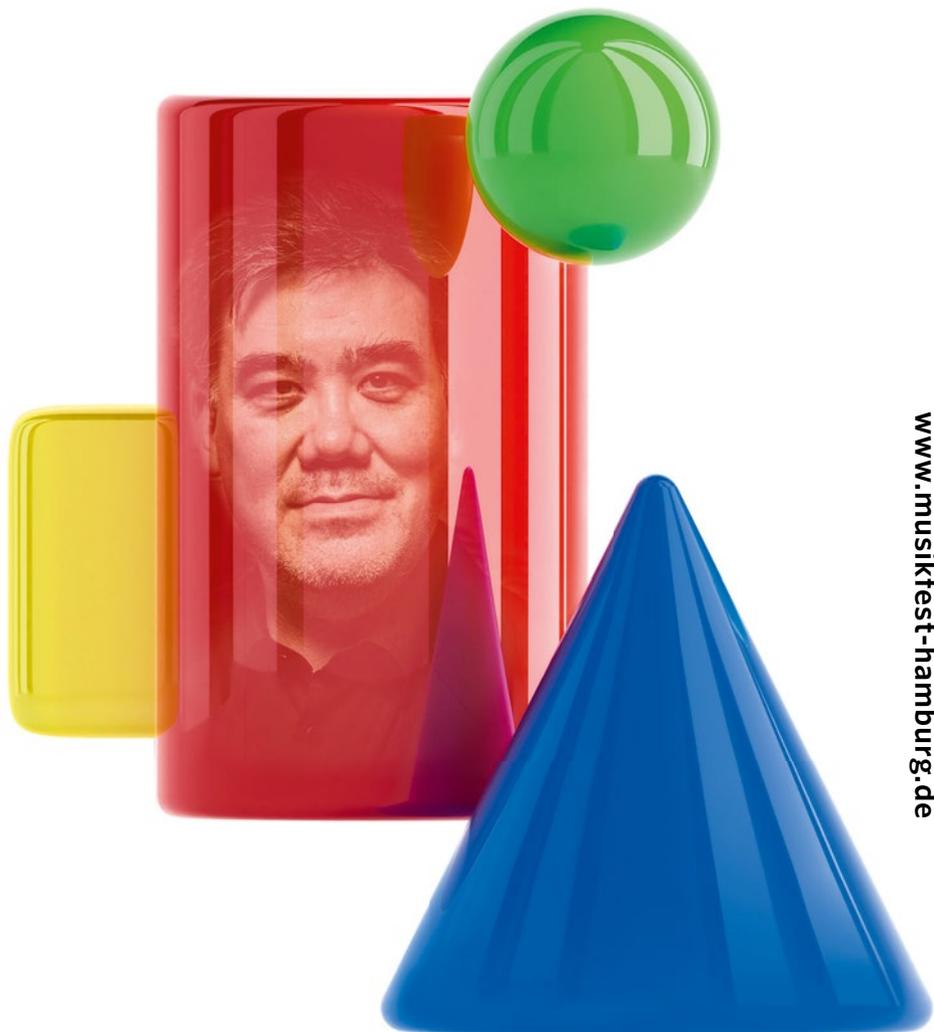


INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG



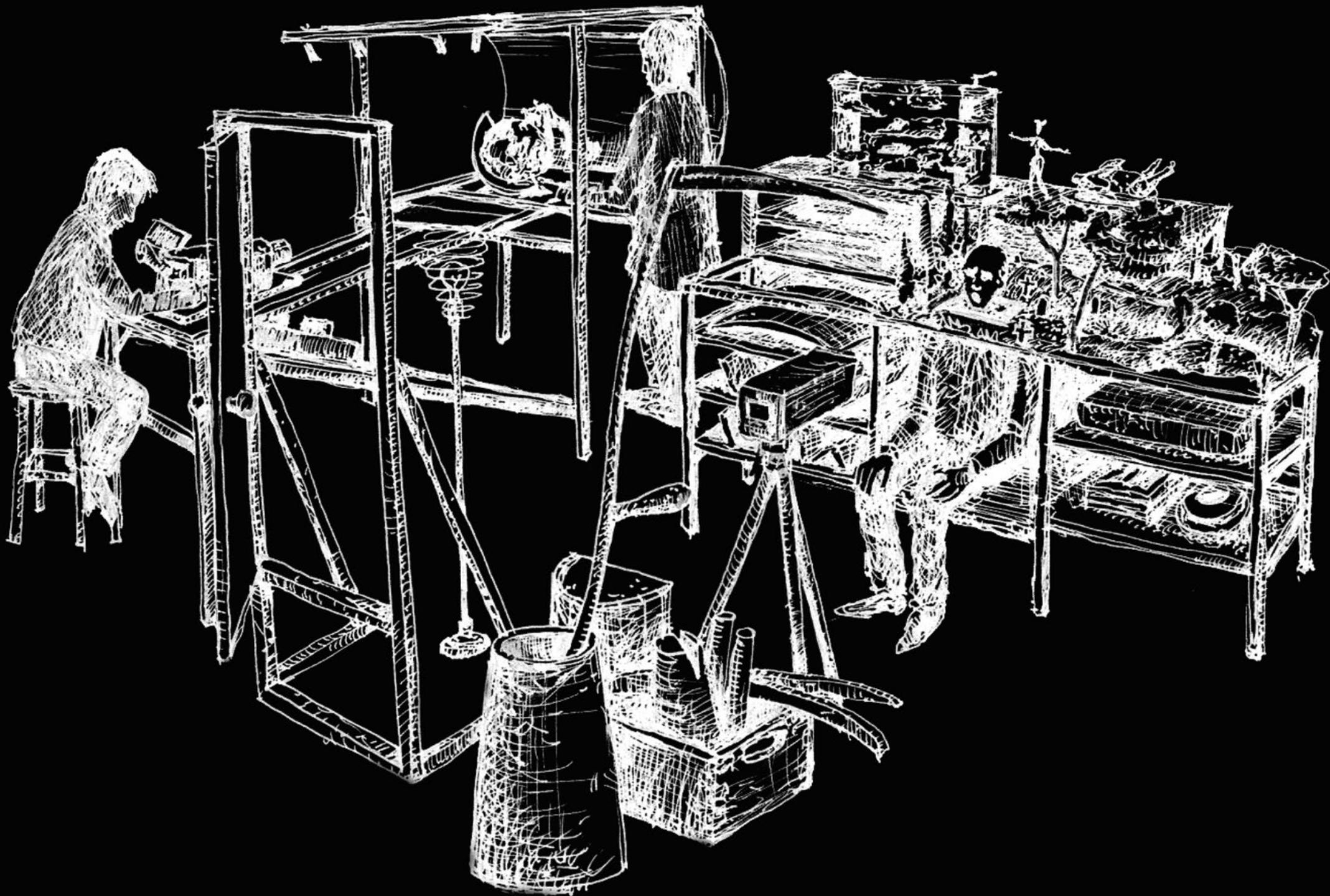
NDR  
Elbphilharmonie  
Orchester



[www.musikfest-hamburg.de](http://www.musikfest-hamburg.de)

**LIGETI: LE GRAND MACABRE**  
**NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER | ALAN GILBERT**

10. / 12. / 13.5. ——— 20 UHR  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



**ALAN GILBERT**

*Dirigent*

**DOUG FITCH**

*Regie, Szenografie und Projektionen*

**CATHERINE ZUBER**

*Kostüme*

**CLIFTON TAYLOR**

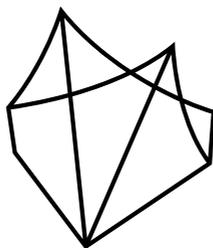
*Lichtdesign*

**JAMES R. SMITH**

*Regie-Assistenz*

**NDR CHOR**

*(Einstudierung: Klaas Stok)*



**NDR ELBPILHARMONIE  
ORCHESTER**

Einführungsveranstaltungen mit Habakuk Traber  
jeweils um 19 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 10.05.19 ist live zu hören auf NDR Kultur.

Das Konzert am 13.05.19 wird live auf [ndr.de/eo](http://ndr.de/eo), auf [elbphilharmonie.de](http://elbphilharmonie.de)  
sowie in der NDR EO App gestreamt und ist danach als Video-on-Demand online abrufbar.

In Kooperation mit HamburgMusik

Originalproduktion von Giants Are Small in der Regie von Doug Fitch,  
produziert von Edouard Getaz. Adaption der Elbphilharmonie Hamburg und des NDR  
© 2019 Giants Are Small LP. Alle Rechte vorbehalten.

**ELIZABETH WATTS**

*Amanda (Sopran)*

**MARTA FONTANALS-SIMMONS**

*Amando (Mezzosopran)*

**MARK SCHOWALTER**

*Piet vom Fass (Tenor)*

**WERNER VAN MECHELEN**

*Nekrotzar (Bass-Bariton)*

**WILBUR PAULEY**

*Astradamors (Bass)*

**HEIDI MELTON**

*Mescalina (Sopran)*

**CLAIRE DE SÉVIGNÉ**

*Venus (Sopran)*

**ANTHONY ROTH COSTANZO**

*Fürst Go-Go (Countertenor)*

**JOHN RELYEA**

*Schwarzer Minister (Bass)*

**ANDREW DICKINSON**

*Weißer Minister (Tenor)*

**AUDREY LUNA**

*Chef der Gepopo (Sopran)*

**ROB BESSERER**

*Atmosphericist (Schauspiel)*

## **GYÖRGY LIGETI (1923 – 2006)**

Le Grand Macabre

Oper in vier Bildern

Libretto von Michael Meschke und György Ligeti

frei nach Michel de Ghelderodes Schauspiel „La Balade du Grand Macabre“

*Entstehung: 1974–77; revidiert 1996 | Uraufführung: Stockholm, 12. April 1978; Salzburg, 28. Juli 1997*

Szenische Aufführung in englischer Sprache

### Autohupen-Vorspiel

#### Erstes Bild

Ein verlassener Friedhof in Breughelland. Der betrunkene Weinschmecker Piet vom Fass tritt auf und sieht das Liebespaar Amanda und Amando, die gerade auf der Suche nach einem ungestörten Ort für ihr Schäferstündchen sind. Aus einem Grab entsteigt Nekrotzar, der personifizierte Tod, und verkündet den noch in derselben Nacht bevorstehenden Weltuntergang durch einen Kometeneinschlag. Er macht Piet zu seinem Diener. Derweil ziehen sich Amanda und Amando, unbeeindruckt von der Weltuntergangsbotschaft, in das nunmehr frei gewordene Grab zurück. Nekrotzar reitet auf Piet in die Stadt.

### Zweites Autohupen-Vorspiel

#### Zweites Bild

Im Haus des Hofastrologen Astradamors. Mescalina, seine Frau, malträtiert ihren Gatten in einem Sado-Maso-Akt mit der Peitsche und einer schrecklichen Spinne und jagt ihn zum Teleskop. Betrunken vom Rotwein schläft Mescalina ein und träumt davon, dass Venus ihr einen besseren Mann bringen möge. Tatsächlich tritt Nekrotzar mit Piet auf. Der Höllenfürst tötet Mescalina mit einem Vampirbiss in den Hals. Astradamors ist erleichtert und bringt die Leiche mit Piet in den Keller. Triumphierend verkündet Nekrotzar abermals das Ende der Welt. Astradamors ist froh, nun endlich Herr im Haus zu sein. Alle drei brechen zum Fürstenhof auf.

— *Pause* —

### Türklingel-Vorspiel

#### Drittes Bild

Der infantile Fürst Go-Go, Herr über Breughelland, wird von seinen beiden Ministern tyrannisiert. Sie sind Vertreter der Schwarzen und der Weißen Partei, die sich ideologisch jedoch nicht unterscheiden. Trotzdem streiten die beiden Minister unablässig, verlangen enorme Steuererhöhungen und drohen mit Rücktritt. Fürst Go-Go denkt nur ans Essen und akzeptiert schließlich alles, um seine Ruhe zu haben. Der Chef der Geheimen Politischen Polizei (Gepopo) tritt auf und berichtet von einem Volksaufstand, der durch die Nachricht vom bevorstehenden Kometeneinschlag ausgelöst wurde. Das Volk ruft nach dem Fürsten, dieser tritt vor die Menge. Der Gepopo-Chef kehrt als Spinne und Polyp verkleidet zurück und warnt in Panik vor einer mysteriösen Gestalt. Zunächst erscheint indes der über den Tod seiner Frau nach wie vor frohe Astradamors, der gemeinsam mit Fürst Go-Go zu tanzen beginnt. Eine Sirene kündigt dann den Auftritt Nekrotzars an, der siegesgewiss und in apokalyptischen Bildern das jüngste Gericht beschwört. Dankend nimmt er Piets Rotwein an, der für ihn das Blut seiner menschlichen Opfer symbolisiert. Am Ende sind Astradamors, Go-Go, Piet und Nekrotzar völlig betrunken – und verpassen den Weltuntergang.

### Zwischenspiel

#### Viertes Bild (Epilog)

Friedhof wie im ersten Bild. Piet und Astradamors glauben, dass sie tot und im Himmel seien. Go-Go fürchtet, der einzig Überlebende zu sein, wird von drei Raufbolden allerdings eines Besseren belehrt. Nekrotzar ist enttäuscht, die Welt nicht vernichtet zu haben. Mescalina entsteigt dem Grab und erkennt in Nekrotzar ihren ersten Mann. Sie gerät in Streit mit den beiden herbeigeführten Ministern, die davon überzeugt sind, nur das Beste fürs Volk gewollt zu haben. Piet und Astradamors werden zum Rotwein eingeladen und erkennen daran, dass sie noch am Leben sind. Nekrotzar lässt sich voller Enttäuschung wieder ins Grab führen und verschwindet. Die Sonne geht auf. Amanda und Amando, die von der nahenden Katastrophe nichts mitbekommen haben, steigen aus ihrem Versteck. Alle tanzen und singen davon, dass man sich nicht vor dem Tod fürchten müsse.

*Ende des Konzerts gegen 22.30 Uhr*



Le Grand Macabre

GYÖRGY LIGETI

*Le Grand Macabre*

# Die verpasste Katastrophe

György Ligeti war Künstler von früher Jugend an. Schon als Kind erfand er Musik, zeichnete, malte, verfasste Texte, ersann sich ein Fantasieland namens „Kylwiria“, hielt es in Bildern fest und kartographierte es sogar. Dieser sprühende Geist musste irgendwann eine Oper schreiben, in der sich die visuelle Fantasie, die Lust am Kreuz- und Querdenken, die literarischen und theatralischen Neigungen mit der Musik zu einem Werk verbanden. Zwei experimentelle Stücke in dieser Richtung hatte er 1962 bis 1965 entwickelt: die „Aventures“ und die „Nouvelles Aventures“ für drei Sänger und sieben Instrumentalisten. Bereits 1965 ermunterte Göran Gentele, Intendant der Stockholmer Oper, Ligeti zur Komposition eines abendfüllenden Musiktheaters. Der nahm „sofort und begeistert“ an, aber dann stellte sich die Frage nach der konkreten Konzeption. Die Suche nach der Antwort bewegte sich über manche Seiten- und Umwege; sie beanspruchte einige Zeit. Ligeti erkannte, dass das kulturbetriebliche Anti-Theater eines Mauricio Kagel mit dessen „Staatstheater“ (1971 in Hamburg uraufgeführt) einen Endpunkt erreicht hatte, über den man nicht mehr hinausgelangen konnte. Genteles plötzlicher Tod 1972 zwang erneut zum Umdenken. Als Ergebnis langen Überlegens, Versuchens und Prüfens entstand schließlich zwischen 1974 und 1977 mit „Le Grand Macabre“ die „Anti-Anti-Oper“. Als Grundlage für das Libretto,

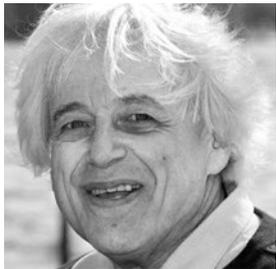
## HOHE ANFORDERUNGEN

*Als ich diese Oper komponierte (1975 bis 1977), war ich hinsichtlich der realen (und oft enttäuschend groben) Bedingungen des Opernbetriebs ziemlich naiv. Meine Unerfahrenheit bezog sich nicht auf die Oper und Operette als solche (ich habe ja seit meiner Kindheit viele Theater- und Musiktheateraufführungen erlebt; die mitteleuropäische Musikkultur in Klausenburg und Budapest war hoch entwickelt), sondern auf die Aufgabenstellung: Sänger können nicht immer adäquat sprechen, und Schauspieler-Sänger können den gesangstechnischen Anforderungen des „Macabre“ nicht entsprechen. In den zwanzig Jahren danach habe ich viel Erfahrung gesammelt: kompositorisch, dramaturgisch und besonders die Orchestrierung betreffend. Ich habe 1996 in etwa 10 Monaten eine Neufassung angefertigt.*

György Ligeti

← Bild links:  
Zeichnung des Regisseurs  
Doug Fitch

by György Ligeti



GYÖRGY LIGETI

1923 in Siebenbürgen geboren, studierte György Ligeti bei Ferenc Farkas und Sándor Veress in Klausenburg und Budapest. In seinen eigenen Kompositionen zeigte er sich zunächst von Bartók, Berg und Strawinsky beeinflusst. Nach dem gescheiterten Ungarischen Volksaufstand gegen die kommunistischen Machthaber floh Ligeti 1956 aus seiner Heimat in den Westen, wo er in Kontakt zur führenden Avantgarde kam. Eine Zeit lang arbeitete er im Kölner Studio für elektronische Musik zusammen mit Karlheinz Stockhausen. Diese Arbeit inspirierte Ligeti zu Orchesterwerken, von denen das 1961 uraufgeführte „Atmosphères“ seinen internationalen Durchbruch bedeutete. Von 1973 bis 1989 wirkte er als Professor an der Hamburger Musikhochschule. Ligeti blieb in seinem Schaffen stets offen für Impulse aus verschiedensten Stilrichtungen und starb 2006 in Wien als einer der einflussreichsten Komponisten seiner Zeit.

das Michael Meschke und György Ligeti erarbeiteten, diente ein Stück todernst-absurden Theaters: „La Balade du Grand Macabre“ des Belgiers Michel de Ghelderode (1898–1962).

Vom trivialen Dialog bis zur derben Groteske mobilisiert das Stück alle erdenklichen theatralischen, vom erhabenen Latein über die Gossensprache bis zum Silbensalat alle möglichen sprachlichen Mittel. Seine Handlung spielt im „Fürstentum Breughelland, einem imaginären Land, in keinem bestimmten Jahrhundert“ (Partitur). Wie auf den Bildern des Piet Breughel toben dort das pralle, lustvolle Leben und der nicht minder extensive Tod – gierig, oft nackt, berauscht, bizarr. Breughelland liegt dort, wo Weltentwurf und Karneval zusammenspielen, wo das kosmische Durcheinander zur Schönheit wird, wo die blühende Fantasie das wirkliche Leben erreicht und seine Triebkräfte freilegt. Es sind vor allem zwei: Liebe und Tod. Die Liebe verkörpern im buchstäblichen Sinn Amanda und Amando, ein Paar so „wunderschön, wie aus einem Botticelli-Bild“, das in unerschöpflicher Lust unter allen Katastrophen hindurchtaucht. Als Tod tritt der gewaltige Nekrotzar auf; um Mitternacht droht er die Welt durch den Einschlag eines Kometen auszulöschen. Er gibt den Allmächtigen, der Geschehen, Handeln, Fühlen diktiert. Aber er hat seine Rechnung ohne den Wirt gemacht, ohne den Weinschmecker Piet vom Fass, der seinen Pegel niemals unter die kritische Promillengrenze fallen lässt. Nekrotzar macht ihn zu seinem Gehilfen, reitet auf ihm in die Stadt ein und verkündet dort seine apokalyptische Botschaft. Aber Piet verwickelt den Herrn und Meister in ein Saufgelage, sodass er den Kometeneinschlag und den Weltuntergang verpasst. Dumm gelaufen. Nun müssen die Menschen auf die nächste Katastrophe warten.

Es gibt noch allerhand anderes Personal in der Oper: ein Fürstchen, das man auch mit „W“ schreiben könnte, einen Wahrsager, der nicht Herr in seinem Hause ist, eine Domina, die nach einer Droge benannt ist (seine Frau), und natürlich die Leute von Breughelland. György Ligeti sprengte mit dieser Oper – sie blieb seine einzige abendfüllende – praktisch alle Grenzen, auf die er traf: diejenigen zwischen visueller Fantasie, Sprache und Musik, zwischen Vision und Wirklichkeit, zwischen dem weltgeschichtlichen Gestern, Heute und Morgen, zwischen Ernst und Groteske, zwischen Tragik und Komik, auch jene zwischen Gattungen und Stilen. Musizierweisen des Barock überlagern sich mit neuerer Unterhaltungskultur auf der Basis einer Zwölftonkonstruktion, die sich auf Beethovens „Eroica“ bezieht. Die Apokalypse ertrinkt im Alkohol, das Grab wird zum Liebesnest für schöne Menschen. Bei Wagner erfüllte sich die Liebe einst im Tod. Bei Ghelderode/Ligeti trägt Sex übers allgemeine Sterben hinweg (oder drunter durch). Der Tod, der den großen Auftritt liebt, wird am Ende selbst zu Erde. Und dann? Die Musik, die über so viele Grenzen jonglieren kann, muss keine eindeutige Antwort geben.

Das ganze Theater beginnt mit einem Hupkonzert. Ganz neu war dieses Stilmittel nicht, es findet sich bereits 1930 in Werner Richard Heymanns Musik zu dem Film „Die Drei von der Tankstelle“, allerdings bei Weitem nicht so schön schräg und so halsbrecherisch virtuos wie bei Ligeti. Danach tritt Piet vom Fass angetrunken auf und stimmt das „Dies irae“, die Sequenz vom Jüngsten Gericht aus der lateinischen Totenmesse an. Amanda und Amando suchen den Ort für ungestörte Liebe. Ligeti schrieb die beiden Rollen für Sopran und Mezzosopran – ein Seitenhieb auf die alte Opera seria? Jedenfalls ermöglicht die Besetzung mit zwei Frauenstimmen, die physisch-erotische

#### ANALYSE DES MENSCHEN

*Neben der zentralen Intention des Stückes, unsere Todesangst mit distanzierendem Humor zu überspielen, den Tod oder den Gaukler des Todes vor unseren Augen sterben zu lassen, um augenzwinkernd eine neue Ära der Todeslosigkeit, der Ewigkeit eröffnen zu können, ist „Le Grand Macabre“ für Ligeti auch ein Schauspiel der Analyse, der Aufdeckung des Typus Mensch: in seiner Sexualität, in seinem Macht Hunger, in seinen unersättlichen Bedürfnissen nach Illusionen und uneinlösbaren Hoffnungen.*

Wolfgang Burde

→ Bild nächste Seite:  
Zeichnung zu „Le Grand Macabre“  
von Doug Fitch



NUR EIN GAUKLER?

Über ein dramaturgisch konsequentes Ende mussten wir uns viel den Kopf zerbrechen: Wenn durch den Weltuntergang, der wie eine Seifenblase zerplatzt, niemand anderer stirbt als der Große Makabre, und wenn er tatsächlich der Tod war, dann bricht folgerichtig das ewige Leben aus: Man ist doch im Himmel, und der Weltuntergang hat stattgefunden. Was aber, wenn all das heftige Geschehen nur eingebildet war und der Große Makabre nur ein Gaukler? Ich entschied mich: Es bleibt völlig offen, ob der Große Makabre der Tod ist oder nur ein kleiner, wenn auch durch sein Sendungsbewusstsein ins Heroische verklärter und gesteigerter Gaukler, und die Handlung wird mit einer Art Triumph des Eros beschlossen.

György Ligeti

Unersättlichkeit so oder anders zu deuten. Nekrotzar entsteigt dem Friedhof und macht Piet zu seinem Diener. Die Liebenden finden im Grab den erwünschten Ort. Der Todeskaiser reitet auf Piet Richtung Stadt (wie einst Jesus auf dem Esel gen Jerusalem) und verkündet mit dem Geisterchor den bevorstehenden Weltuntergang. Zwischenspiel der Autohupen. Zweites Bild.

Es spielt im Haus des Hofastrologen Astradamors. Der Name ist eine wunderbare Travestie des sagenhaften Nostradamus in Liebestodsterne, was immer man darunter verstehen mag. Der Mann selbst ist ein Messie; bei ihm sieht es aus wie auf einem Hitchcock-schen Dachboden: Astronomische Feinmechanik, dicke Bücher, Präparate, Küchengerät, Essensreste und dreckige Wäsche liegen durcheinander, von Spinnweben überzogen. Mescalina, die Gattin, zieht ihre Sado-Maso-Nummer durch, träumt dann im schweren Rotweinschlaf von einem besseren Mann. Er kommt. Nekrotzar. Ein ganzer Kerl mit Vampirsqualitäten. Mescalina stirbt mit einem entsetzlichen Schrei. Astradamors jubelt, bringt die Leiche mit Piet in den Keller. Nekrotzar verkündet das Ende der Welt. Astradamors geht noch einmal in seine Wohnung und demoliert alles: „Endlich Herr im eigenen Haus!“.

Drittes Bild. Breughelland wie es oben und unten leibt und lebt. Der Fürst, ein verfressenes Babyface, heißt Go-Go, ihn lenken zwei rivalisierende Minister. Politisch gleichen sie sich wie ein Ei dem anderen, desto mächtiger ist ihr Ehrgeiz, allein der Größte zu sein. Dafür ziehen sie alle Register, Rücktritt inklusive. Den nimmt Go-Go irgendwann an, um sich ungehemmt vollfressen zu können. Der Chef der Gepopo (für Geheime Politische Polizei) warnt vor der aufständischen Menge. In einer Szenenmischung aus biblischer

Passionsgeschichte, Sturm aufs Winterpalais des russischen Zaren und Fritz Langs „Metropolis“-Film ruft das Breughelvolk nach dem Fürsten, dem „Volksnahen“. Er zeigt sich. Der Gepopo-Chef weist ihn als Spinne und Polyp verkleidet auf das Nahen einer rätselhaften Gestalt hin. Es ist Astradamors; fröhlich singend, wagt er mit Go-Go ein Tänzchen, der wird dabei wieder zum Kind. Dann kommt Nekrotzar, auf Piet reitend, mit großem Trara und Gefolge. Den überwiegend instrumentalen Abschnitt komponierte Ligeti als groteske Collage in Passacaglia-Form. Als ständig wiederholtes Grundthema dient eine Verzerrung der Bassfigur, über der Beethoven den Schlusssatz seiner „Eroica“ errichtete. In Ligetis parodistischer „Heldensinfonie“ türmen sich nach und nach allerhand Zitate darüber: ein Ragtime (Scott Joplins „Entertainer“), ein Osterhymnus aus der orthodoxen Liturgie, Volkstümliches aller Arten und ein ausgedehnter Cha-cha. Der große Herr und starke König wird in ein Gelage verwickelt. Alle Beteiligten prosteten sich zu, „von gewaltigen Schlägen des Orchesters begleitet, in jene fünf Minuten währende ‚Steigerung zum Paroxysmus‘ hinein, der zuletzt in einen ‚Galimathias‘ [eine Unsinnswort-Kaskade] abstürzt“ (Wolfgang Burde). Ligeti gestaltete den Verbalsalat als Parodie auf die Festszene in Mozarts „Don Giovanni“, lässt jedoch nicht nur ein Menuett, einen Kontra- und einen Deutschen Tanz gleichzeitig spielen, sondern schichtet über einer verfremdeten Bourrée (einem barocken Tanz) erheblich mehr in delikater Instrumentierung übereinander, darunter wörtliche und gestische Zitate.

Im Schlussabschnitt des dritten Bildes verkündet Nekrotzar betrunken beim Schein des Kometen mit apokalyptischen Worten den Untergang der Welt – bis er selbst von dem Schaukelpferd fällt, auf dem einst Go-Go seine Herrscherwürde trainierte.



Pieter Breughel der Ältere:  
„Der Triumph des Todes“ (1562)

ALLES OFFEN

Vom Inhalt müsste dabei nur das eine bewusst bleiben: dass es um eine globale Menschheitskatastrophe, einen Weltuntergang, geht; dass dieses drohende Verhängnis angekündigt wird, die Zeichen seines Näherkommens sich mehren – und dass es dann doch nicht eintritt – oder schon eingetreten ist, ohne dass sich viel verändert hätte... Ligeti lässt den Schluss wie so manches in seiner Oper doppeldeutig offen.

Ulrich Dibelius

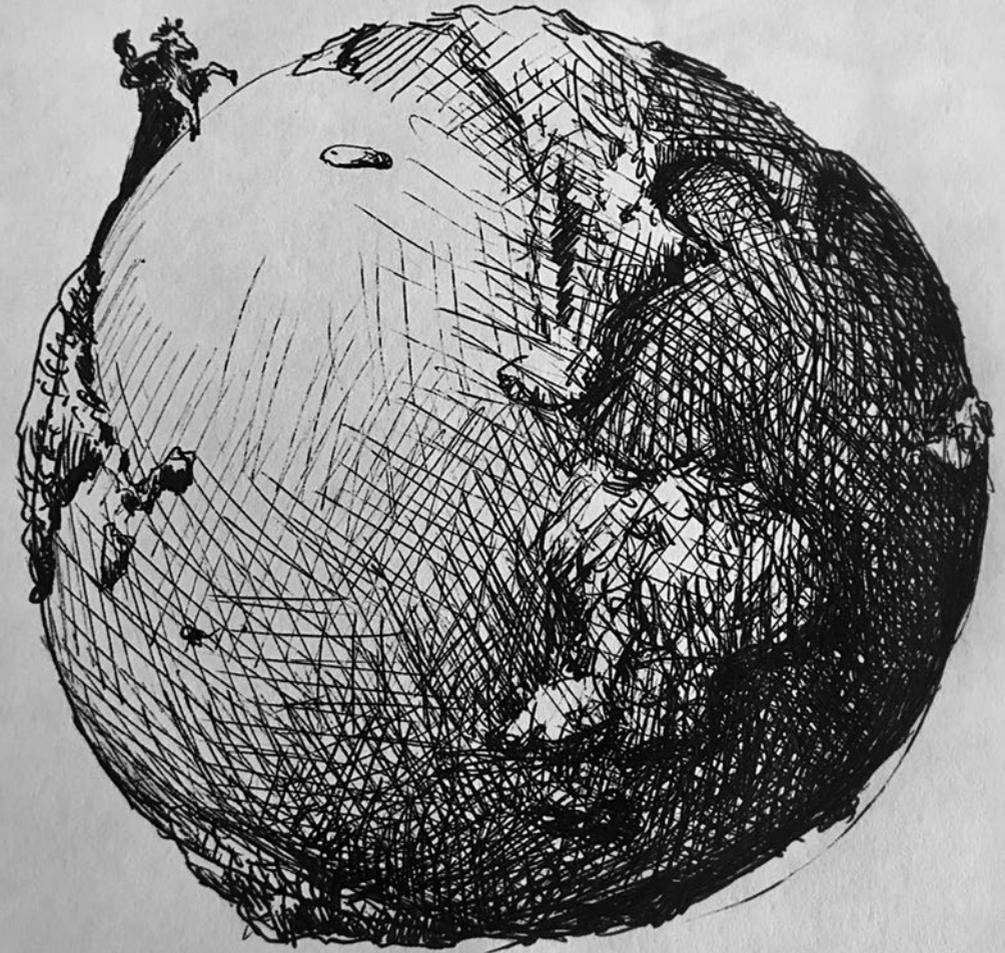
*In der Schluss-Passacaglia habe ich eine Musik geschrieben, die total konsonant ist. Und diese merkwürdig konsonante Musik ist irgendwo sehr ernst und traurig. Ein Leben ganz ohne Furcht, ein Leben nur in Lust ist eigentlich zutiefst traurig.*

György Ligeti

Ein Zwischenspiel „Das schreckliche, erträumte Weltgericht“ leitet schließlich mit lang gezogenen Klängen in das vierte Bild über. Friedhof wie im ersten Bild. Alle, alle kommen wieder. Piet und der Wahrsager Astradamors schweben geistweise herein, bestätigen sich gegenseitig den Tod und kondolieren sich. Go-Go tritt auf, hält sich für den einzig Überlebenden am Day after. Drei Haudegen belehren ihn eines Besseren, stehen aber, als er den Herrscherton anschlägt, vor ihm stramm. Mescalina und die Minister haben noch einige Rechnungen aus den vorherigen Bildern offen. Man wirft sich Ausdrücke aus der Mythologie und handfeste Vorwürfe um die Ohren und wird schließlich handgreiflich. Piet und Astradamors werden aus ihren Wolkenträumen auf die Erde zurückgeholt, in der Nekrotzar verschwindet. Der Morgen zieht zu einem Spiegelkanon herauf. Dieser leitet ins Finale über, eine Passacaglia, die in der Oper „gemessen-elegant von allen Beteiligten getanzt“ wird. Sie mündet in die Moral des Liebespaars: „Nämlich das Beste, was es gibt, | ist, wenn man sich ausführlich liebt. | Wenn man das tut, dann steht die Zeit | ganz still: Es gibt nur Ewigkeit.“ Alle Sänger ziehen weise Bilanz, als wäre der Prediger Salomo nach Breughelland gekommen mit seiner Weisheit, „dass der Mensch nichts Besseres hat unter der Sonne als essen und trinken und fröhlich sein“ und lieben. Das Stück klingt „mit glockenartig instrumentierten Akkorden [...] in einem allmählichen Diminuendo aus, den Beleuchtungsänderungen der Szene entsprechend: Ein irreal-fahles Licht breitet sich aus, wie von einer anderen Welt“ (György Ligeti). Ohne den Tod und seine Anmaßung wäre es, so könnte man meinen, mit dem Leben auch nichts. Oder wie Friedrich Hölderlin sagte: „Leben ist Tod. Und Tod ist auch ein Leben.“ Prost Piet!

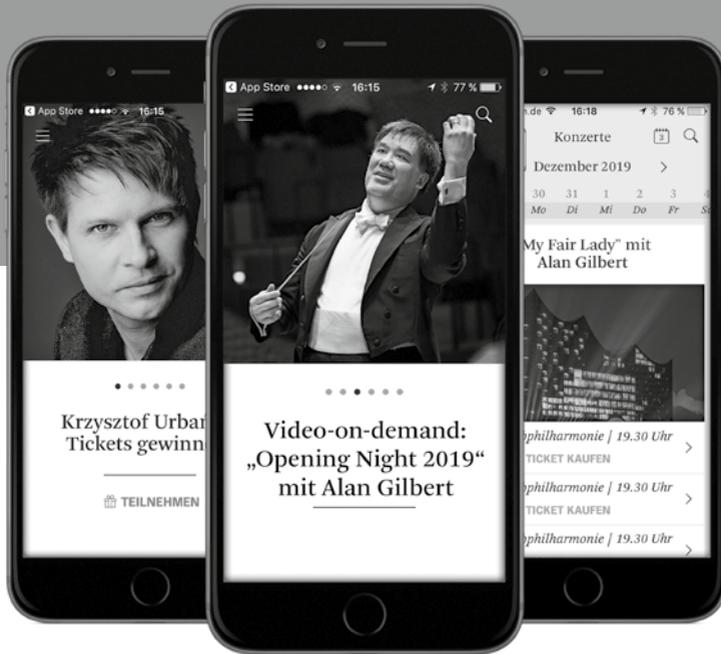
→ Bild rechts:  
Zeichnung zu „Le Grand Macabre“  
von Doug Fitch

*Habakuk Traber*



Jetzt herunterladen:

# Die NDR EO App



Tickets  
gewinnen

Livestreams  
anschauen

Konzerte  
buchen

Audios & Videos  
nachschaun

ndr.de/eo

DIRIGENT

## Alan Gilbert

Im September 2019 wird Alan Gilbert seinen neuen Posten als Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters* antreten, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. 2017 ging seine achtjährige Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende, wo es dem gebürtigen New Yorker gelungen ist, den Ruf des Orchesters nochmals auszubauen und dessen führende Bedeutung in der kulturellen Landschaft der USA zu unterstreichen. Gilbert ist außerdem Ehrendirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dessen Chef er acht Jahre lang war, Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und Gründer der Organisation „Musicians for Unity“, die mit Unterstützung und Führung der Vereinten Nationen Musiker aus aller Welt mit dem Ziel der Förderung von Frieden, Entwicklung und Menschenrechten vereint. Als international gefragter Gastdirigent kehrt Gilbert regelmäßig zu Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, Cleveland, Boston Symphony und Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden oder dem Orchestre Philharmonique de Radio France zurück. Er hat Opernproduktionen an der Mailänder Scala, der Metropolitan Opera New York, Los Angeles Opera, Königlichen Oper Stockholm, am Opernhaus Zürich und an der Santa Fe Opera geleitet, wo er 2003 erster Music Director wurde. Seine Diskografie umfasst u. a. die CD-Box „The Nielsen Project“ und eine Grammy-prämierte DVD mit John Adams’ „Doctor Atomic“ live aus der Met. Der mit zahlreichen renommierten Preisen und Ehrungen ausgezeichnete Dirigent war darüber hinaus Leiter des Bereichs für Dirigier- und Orchesterstudien an der New Yorker Juilliard School.



### HÖHEPUNKTE 2018/2019

- Italien- und Österreich-Tournee mit der Staatskapelle Dresden (Werke von Prokofjew und Mahler)
- Asien-Tournee mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* und Anna Vinnitskaya und Rudolf Buchbinder
- Konzerte mit dem Cleveland Orchestra (Werke von Haydn und Busoni)
- Debüt beim Israel Philharmonic Orchestra mit sieben Konzerten in Tel Aviv und Haifa (Werke von Rachmaninow, Hillborg und Nielsen)
- Konzerte mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Renée Fleming (u. a. Tschaikowskys Fünfte Sinfonie)

## Doug Fitch



Der Bildende Künstler, Designer und Regisseur hat verschiedene Produktionen mit dem New York Philharmonic Orchestra realisiert, darunter „Le Grand Macabre“, „The Cunning Little Vixen“, „A Dancer’s Dream“ und „Gloria – A Pig Tale“. „Petrushka“, eine Hälfte von „Dancer’s Dream“, wurde später am Barbican Centre in London aufgeführt. Darüber hinaus schuf er bedeutende Produktionen für die Los Angeles Opera, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, die Santa Fe Opera, das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und für das Bard SummerScape Festival. Seine Tanglewood-Produktion von Elliot Carters „What Next?“ unter der Leitung von James Levine wurde aufgezeichnet und am Museum of Modern Art gezeigt. Fitch war außerdem Regisseur und Designer bei der Originalversion von „Orphic Moments“ am National Sawdust, die er später für das Salzburger Landestheater sowie das Rose Theater am Lincoln Center adaptierte. Am National Sawdust kam auch seine live animierte Version von „Bilder einer Ausstellung“ und sein Kabarett „Doug Fitch’s Art Gallery Variety“ heraus. Gegenwärtig arbeitet er an einer neuen Show für das Salzburger Marionettentheater. Fitch ist Mitbegründer von „Giants Are Small“, die in Koproduktion mit Universal Music und Deutsche Grammophon „Peter und der Wolf in Hollywood“ entwickelt haben, eine App und CD mit Campino als Erzähler und dem Bundesjugendorchester. Doug Fitch hat mehrere Bücher veröffentlicht, u. a. „Organs of Emotion“, „Mit Haut und Haaren“ und „Orphic Fodder“. Zu seinen jüngsten Projekten zählen die Oper „6/20/Outrageous“ von Daniel Thomas Davis in New York, „Pan“ für die Flötistin Claire Chase und „Luca Negro Redux“ für das Nashville Ballet.

## Catherine Zuber



Die amerikanische Kostümbildnerin ist gleichermaßen bei Broadway- wie auch bei Opernproduktionen international gefragt. Sie entwarf u. a. die Kostüme für „Porgy and Bess“ an der Dutch National und English National Opera, „Rigoletto“ an der Staatsoper Berlin, „La damnation de Faust“ am Festspielhaus Baden-Baden, „Roméo et Juliette“ bei den Salzburger Festspielen und an der Mailänder Scala sowie „Il Barbiere di Siviglia“, „Otello“ oder „Der Ring des Nibelungen“ an der San Francisco Opera. Für ihre Kostüme für zahlreiche Broadway-Musicals (darunter „My Fair Lady“ und „The King and I“) erhielt sie sieben Mal den begehrten Tony Award und 14 Nominierungen. In Kürze läuft das Musical „Moulin Rouge“ am Broadway an.

## Clifton Taylor



Seit über 33 Jahren entwickelt Clifton Taylor Licht-, Projektions- und szenische Designs für Theater, Tanz, Oper und Konzert. Seine Arbeit wurde weltweit in 18 Ländern beauftragt. Am Broadway wirkte er etwa für „Frozen“, „Jay Johnson“ und „The Two and Only“, in der Klassik-Welt für das Stadttheater Bozen, das New York Philharmonic und National Symphony Orchestra, die New York City Opera, Opéra de Lorraine und das Barbican Theatre. Außerdem arbeitete er für die Tanzkompanien von Paul Taylor, Alvin Ailey und Martha Graham sowie die Ballettkompanien aus Boston, Washington, San Francisco, Rio de Janeiro und für das Scottish National Ballet. Kürzlich erschien sein Buch „Color and Light“.

## Elizabeth Watts



Die Sopranistin sang im Chor der Norwich Cathedral und studierte Archäologie an der Sheffield University, bevor sie am Royal College of Music in London zur Sängerin ausgebildet wurde. Sie hat u. a. gefeierte Einspielungen von Liedern von Schubert und Strauss, Bach-Kantaten, Mozart-Arien mit dem Scottish Chamber Orchestra oder C. P. E. Bachs „Maginificat“ mit dem RIAS Kammerchor Berlin (ausgezeichnet mit dem Gramophone Award) vorgelegt. In der aktuellen Spielzeit kehrt sie etwa zum London Symphony Orchestra unter Simon Rattle zurück und tritt mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Nicholas Carter auf. Sie war Gewinnerin des Borletti-Buitoni Trust Award 2011 und des Rosenblatt Recital Song Prize 2007.

### AUCH HIER ZU GAST

- Royal Opera House
- Welsh National Opera
- Akademie für Alte Musik
- BBC Symphony Orchestra

## Marta Fontanals-Simmons



Ausgebildet an der Guildhall School in London sowie im Jerwood Young Artists Programme der Glyndebourne Opera, ist die britisch-spanische Mezzosopranistin heute gefragter Gast an den großen Opernbühnen Europas. Als leidenschaftliche Interpretin zeitgenössischer Musik war sie etwa in der Rolle der Ursula in der Uraufführung von „Nothing“ von David Bruce in Glyndebourne zu erleben sowie kürzlich als Hel in der Weltpremiere von Garvin Higgins' „The Monstrous Child“ am Royal Opera House Covent Garden. Im Konzertsaal konnte man sie in der Last Night of the Proms unter Sakari Oramo, mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra sowie im Recital in der Wigmore Hall und Barbican Hall hören.

### AUCH HIER ZU GAST

- Teatro Real Madrid
- Royal Opera House
- Théâtre des Champs-Élysées
- Garsington Opera

## Mark Schowalter



Der Tenor hat mit weltweit bedeutenden Orchestern wie dem New York Philharmonic und Boston Symphony Orchestra sowie mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Seiji Ozawa, Daniel Barenboim, Esa-Pekka Salonen, Christian Thielemann, Charles Dutoit und Kirill Petrenko zusammengearbeitet. Er pflegt enge Beziehungen zur Met New York, wo er in nunmehr 23 Jahren in über 450 Aufführungen zu erleben war. Seine Interpretation etwa des „Spalanzani“ in „Les Contes d'Hoffmann“ war auf der ganzen Welt in Liveübertragungen zu sehen. In Stephen Wadsworths gefeierter Produktion von „Das Rheingold“ an der Seattle Opera sang er den Loge. Die Rolle des Piet vom Fass übernahm er auch schon in der Produktion des New York Philharmonic Orchestra.

### AUCH HIER ZU GAST

- Met New York
- Santa Fe Opera
- Florentine Opera
- Seattle Opera

## Werner Van Mechelen

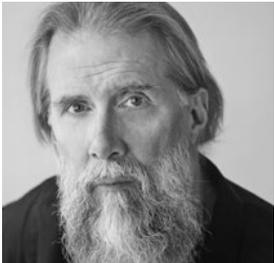


Der vielseitige belgische Bass-Bariton gehört sowohl in der Oper als auch im Konzert und mit Liederabenden international zu den wichtigen Sängern seines Fachs. Im Sommer 2017 debütierte er als Klingsor im „Parsifal“ bei den Bayreuther Festspielen; dort ist er bereits für die Saison 2020/21 wieder eingeladen. Sein Opernrepertoire reicht von Barock- und Mozart-Partien über deutsches, französisches und italienisches Repertoire bis hin zum 20. Jahrhundert und zahlreichen Uraufführungen. Ein Schwerpunkt liegt jedoch im deutschen Repertoire, namentlich in den großen Wagner- und Strauss-Rollen seines Fachs. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet den Künstler mit den belgischen und niederländischen Opernhäusern.

### AUCH HIER ZU GAST

- Théâtre du Capitole de Toulouse
- Deutsche Oper Berlin
- Hamburgische Staatsoper
- Gran Teatre del Liceu

## Wilbur Pauley



**AUCH HIER ZU GAST**

- Lyric Opera Chicago
- Met New York
- Houston Grand Opera
- Semperoper Dresden

In den aktuellen Aufführungen von Ligetis „Grand Macabre“ übernimmt der amerikanische Bass bereits zum dritten Mal die Rolle des Astradamors, nachdem er sie zuvor in der Originalproduktion des New York Philharmonic sowie in der Inszenierung von La Fura dels Baus am Teatro Colón in Buenos Aires interpretiert hat. Pauley ist in Hamburg auch durch seine Auftritte mit der Gruppe „Hudson Shad“ in Schmidts Tivoli und der Laeishalle sowie in „Dinner for One“ in den Fliegenden Bauten bekannt. Beinahe 200 Mal hat er Kurt Weills „Die sieben Todsünden“ gesungen, etwa in Aufnahmen unter Kurt Masur und Dennis Russell Davies. Jenseits der Klassik-Welt hat er auch an Broadway- und Filmmusikproduktionen mitgewirkt.

## Heidi Melton



**AUCH HIER ZU GAST**

- Met New York
- San Francisco Opera
- English National Opera
- Oper Frankfurt

Die junge amerikanische Sopranistin gilt als neuer Stern am Wagner-Himmel. Mit großem Erfolg hat sie die Brünnhilde am Badischen Staatstheater Karlsruhe, mit den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev und dem New York Philharmonic Orchestra unter Alan Gilbert gesungen, ferner die Sieglinde an der San Francisco Opera und beim New York Philharmonic, die Isolde in Karlsruhe und mit dem Orchester des Mariinski-Theaters unter Gergiev sowie die Venus und die Elsa an der Deutschen Oper Berlin. Mit dem Tonhalle-Orchester Zürich war sie in Mahlers Achter Sinfonie, mit dem London Symphony Orchestra sowie den Berliner Philharmonikern unter Simon Rattle in Ligetis „Grand Macabre“ zu hören.

## Claire de Sévigné



**AUCH HIER ZU GAST**

- Opernhaus Zürich
- Grand Théâtre de Genève
- Théâtre des Champs-Élysées
- Canadian Opera Company

Vom kanadischen Rundfunk unter die Top 30 der klassischen Musiker\*innen unter 30 gewählt, wurde die Koloratursopranistin kürzlich für ihr Album mit Vivaldi-Kantaten für den JUNO Award nominiert. Als Mozarts Blonde brillierte sie unlängst am Opernhaus Zürich, beim Opernfestival von Savonlinna und am Théâtre des Champs-Élysées, als Königin der Nacht am Theatre of Saint Louis. In der aktuellen Saison debütiert sie beim Royal Concertgebouw Orchestra in Arthur Honeggers „Jeanne d'Arc“. Die Absolventin der University of Toronto sowie des Opernstudios der Canadian Opera Company war Semifinalistin in Plácido Domingos Operalia Competition.

## Anthony Roth Costanzo



**AUCH HIER ZU GAST**

- Glyndebourne Opera
- Teatro Real Madrid
- Lyric Opera Chicago
- Met New York

Der amerikanische Countertenor singt ein breites Opern- und Konzertrepertoire zwischen Alt und Neu, vom Barock bis hin zu Uraufführungen. Sein herausragendes Debüt in der Titelrolle in Philip Glass' „Akhnaten“ an der English National Opera und der Los Angeles Opera wurde von der Presse enthusiastisch gefeiert. Konzertengagements führten ihn zum Cleveland, New York Philharmonic und London Symphony Orchestra sowie zu den Berliner Philharmonikern. 2018 erschien sein erstes Decca-Album „Glass Handel“. Der Gewinner des 1. Preises beim Operalia Competition 2012 arbeitet leidenschaftlich gern auch in interdisziplinären Projekten mit Komponisten, Choreografen, Regisseuren und Schauspielern zusammen.

## John Relyea



### AUCH HIER ZU GAST

- Met New York
- San Francisco Opera
- Teatro alla Scala
- Wiener Staatsoper

John Relyea ist auf den großen Opernbühnen rund um den Globus gefragt. Seine Rollen umspannen ein weites Repertoire, darunter die Titelpartien in „Attila“, „Don Quichotte“ und „Aleko“, Mozarts Figaro und Bartóks Blaubart. Zu den Orchestern, mit denen er zusammenarbeitet, zählen die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Orchestre de Paris, New York Philharmonic, London Symphony, Chicago Symphony und San Francisco Symphony Orchestra. In der aktuellen Saison ist er in „Billy Budd“ in Oslo, „Nabucco“ beim NTR Amsterdam und in „Les Huguenots“ an der Semperoper Dresden zu erleben. Der Gewinner des Beverly Sills Award 2009 und des Richard Tucker Award 2003 kann auf eine umfangreiche Diskografie zurückblicken.

## Andrew Dickinson



### AUCH HIER ZU GAST

- Bury Court Opera
- Mozarteum Salzburg
- Scottish Opera
- Bregenzer Festspiele

Mit seiner mühelos frei geführten Stimme und seiner Bühnenpräsenz erobert der junge britische Tenor Opern- und Konzertsäle. Der gebürtige Liverpooler schloss 2011 sein Studium an der Royal Academy Opera School in London ab. An der Deutschen Oper Berlin, die ihn 2016 als festes Ensemblemitglied verpflichtete, singt er aktuell u. a. die Partie des Tamino („Die Zauberflöte“) und des Spoletta („Tosca“). Auf dem Konzertpodium hat er etwa Händels „Messias“ in zahlreichen europäischen Sälen interpretiert. Daneben beschäftigt er sich mit Projekten mit Fokus auf neuen Konzertformaten und neuem Publikum, darunter Opera@Stone, einer Opern- und Liederabendreihe der Stone Brewery Berlin, die Geflüchtete und Obdachlose unterstützt.

## Audrey Luna



### AUCH HIER ZU GAST

- Teatro dell'Opera di Roma
- Lyric Opera Chicago
- Houston Grand Opera
- Teatro la Fenice

Ausgezeichnet mit dem Grammy Award 2014 für ihre Interpretation des Ariel in Thomas Adès' „The Tempest“, ist die Sopranistin eine der spannendsten Künstlerinnen der Opernwelt. Die Rolle der Leticia in Adès' „The Exterminating Angel“ sang sie u. a. an der Met New York, bei den Salzburger Festspielen und am Royal Opera House. In der aktuellen Saison steht sie u. a. als Hermione in Trojahns „Orest“ auf der Bühne der Wiener Staatsoper. Die Rolle des Chefs der Gepopo im „Grand Macabre“ interpretierte sie bereits in einer Produktion der Berliner Philharmoniker und des London Symphony Orchestra unter Simon Rattle. Konzertengagements führten sie u. a. zum San Francisco Symphony, New York Philharmonic und Cleveland Orchestra.

## Rob Besserer



### FILMAUFTRITTE

- Woody Allen:  
„Small Time Crooks“
- Matthew Barney:  
„Cremaster 3“

Der Schauspieler und Tänzer wurde an der University of South Florida ausgebildet und startete seine Karriere in der Lar Lubovitch Dance Company und bei Mark Morris. In seiner 45-jährigen Laufbahn hat er mit unzähligen Choreografen und Regisseuren zusammengearbeitet. Zurzeit ist er als Schauspieler regelmäßig an der Met New York zu Gast und wird im Sommer bei mehreren Becket-Stücken in der Regie von Mark Morris in Nordirland zu sehen sein. Er war Mitbegründer des White Oak Dance Project von Mikail Baryshnikov und wirkte als Tänzer in Produktionen etwa von Merce Cunningham, Paul Taylor, Meredith Monk und George Balanchine mit. Im Theater arbeitete er mit Martha Clarke, James Lapine und Bartlett Sher zusammen.

## NDR Chor



### HÖHEPUNKTE 2018/2019

- Antrittskonzert von Klaas Stok in der Elbphilharmonie
- Konzert im Rahmen des NDR Festivals „My Polish Heart“ unter der Leitung von Kaspars Putniņš in der Elbphilharmonie
- Silvester- und Neujahrskonzerte mit Strauß' „Die Fledermaus“ gemeinsam mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* unter Manfred Honeck
- SINGING! 2019 in der Elbphilharmonie
- Händels „Brockes-Passion“ mit dem Ensemble Concert Lorrain in Konzerten in Linz, Meran und Brixen
- Rossinis „Petite messe solennelle“ in der Elbphilharmonie

Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Das Repertoire des 1946 gegründeten Chores erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Reich nuancierte Klangfülle und stilistisches Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen seine Arbeit aus. In den vergangenen zehn Jahren entwickelte der Chor unter der künstlerischen Leitung von Philipp Ahmann sein Profil kontinuierlich weiter. Seit 2018 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent. Die musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abo-Reihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht in dieser Saison das musikalische Spektrum der vier Abo-Konzerte. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor außerdem häufig mit anderen Ensembles der ARD, führenden Ensembles der Alten wie Neuen Musik und mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paul Hillier, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Tõnu Kaljuste, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig gastiert er bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Die Musikvermittlung ist dem NDR Chor ein wichtiges Anliegen. Mit vielfältigen Projekten richtet er sich an Schüler und Gesangsstudierende ebenso wie an gesangsbegeisterte Laien. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

# NDR CHOR

NEUBESTELLUNGEN  
BIS 30.05.19  
UNTER [NDR.DE/CHOR](http://NDR.DE/CHOR)

# ABO 19'20

### ABO 1 CHOR UND BLÄSER

SO 20.10.19 11 Uhr  
ELBPHILHARMONIE  
KLAAS STOK *DIRIGENT*  
WERKE VON:  
J. S. BACH, STRAWINSKY,  
BRUCKNER, JACKSON

### ABO 2 TOD UND EWIGKEIT

MI 27.11.19 20 UHR  
HAMBURG ST. JACOBI  
KLAAS STOK *DIRIGENT*  
WERKE VON:  
HOLST, MESSIAEN,  
TALLIS, POULENC U. A.

### ABO 3 MESSIAH

SO 22.03.20 20 UHR  
ELBPHILHARMONIE  
KLAAS STOK *DIRIGENT*  
SOLISTEN  
HOLLAND BAROQUE  
WERK VON: HÄNDEL

### ABO 4 DIE LOTUSBLUME

SA 06.06.20 20 UHR  
HAMBURG ST. JOHANNIS  
KASPARS PUTNIŅŠ *DIRIGENT*  
WERKE VON:  
BRAHMS, SCHUMANN,  
HOSOKAWA, HARVEY

ABO-PREISE | 4 KONZERTE:  
PREISKATEGORIE I 120,-€  
PREISKATEGORIE II 105,-€

## IMPRESSUM

---

Herausgegeben vom  
**NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK**  
Programmdirektion Hörfunk  
Orchester, Chor und Konzerte  
Rothenbaumchaussee 132  
20149 Hamburg  
Leitung: Achim Dobschall

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**  
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes  
Julius Heile

Der Text von Habakuk Traber  
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

### Fotos

JMF (Titel); Doug Fitch (S. 2/3, 8, 12/13, 17);  
AKG-Images / Picture-Alliance / dpa (S. 10); AKG-Images / Album / Prisma (S. 15);  
Peter Hundert (S. 19); Andrei Severny (S. 20);  
Picture Alliance / AP Images / Invision (S. 21 oben);  
Joseph Moran (S. 21 unten); Marco Borggreve (S. 22 oben);  
Victoria Cadisch (S. 22 unten); Victor Pooters (S. 23 unten);  
Richard Crandle (S. 24 oben); Simon Pauly (S. 24 unten);  
Marie-Sophie Caspar (S. 25 oben); Matthu Placek (S. 25 unten);  
Shirley Suarez (S. 26 oben); Nadja Wohleben (S. 26 unten);  
Frances Marshall (S. 27 oben); Polaneg (S. 27 unten);  
Michael Zapf | NDR (S. 28)

### NDR Markendesign

Design: Factor, Realisation: Klasse 3b  
Druck: Eurodruck in der Printarena  
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.



”  
Musizieren ist für mich  
maximale Passion,  
Leidenschaft und Intensität.  
“

MARTIN GRUBINGER

# NDR kultur

DAS NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER AUF NDR KULTUR

Regelmäßige Sendetermine:

NDR Elbphilharmonie Orchester | montags | 20.00 Uhr

Das Sonntagskonzert | sonntags | 11.00 Uhr

[ndr.de/eo](http://ndr.de/eo)  
[youtube.com/NDRKlassik](https://youtube.com/NDRKlassik)